

Leopold Museum-Privatstiftung,
LM Inv. Nr. 4146

Gustav Klimt, Sitzendes junges Mädchen, um 1894
(LM Inv. Nr. 4146)

Dossier „LM Inv. Nr. 4146“

Provenienzforschung BKA - LMP

MMag. Dr. Michael Wladika

Wien, am 31. Jänner 2017



Eigentümer	Leopold Museum-Privatstiftung, Wien
Inventar Nr.	LM 4146
Künstler	Gustav Klimt (Baumgarten bei Wien 1862–1918 Wien)
Titel / Objektbez.	Sitzendes junges Mädchen
Datierung	um 1894
Material / Technik	Öl auf Holz
Maße	14,1 x 9,6 cm
Signatur	Sign. re. o.: »GUSTAV · KLIMT ·«

Inhaltsverzeichnis

Provenienzangaben in den Werkverzeichnissen zu Gustav Klimt und in der Provenienzdatenbank der Leopold Museum Privatstiftung	S. 4
A) Zum Gemälde	S. 6
B) Margarethe Bezdek, geb. Szokolay	S. 6
C) Liselotte Günzl, geb. Bezdek	S. 8
D) Rudolf Leopold	S. 9
E) M. W., geb. Bezdek (als Auskunftsperson)	S. 10
F) Bildautopsie	S. 11

Provenienzzangaben in den Werkverzeichnissen zu einem Ölgemälde von Gustav Klimt:

Gustav Klimt, Sitzendes junges Mädchen, um 1894, Öl auf Holz, Sign. re. o.: „GUSTAV KLIMT“, 14,1 x 9,6 cm, LM Inv. Nr. 4146

Provenienzzangaben bei Fritz Novotny / Johannes Dobay, Gustav Klimt, Salzburg 1967:

nicht vermerkt!

Provenienzzangaben bei Alfred Weidinger / Michaela Seiser / Eva Winkler, in: Alfred Weidinger (Hrsg.), Gustav Klimt, München / Berlin / London/ New York 2007, Nr. 89 (S. 251):

„Nr. 89

Sitzendes junges Mädchen

Datierung: um 1894

Format: 14 x 9,5 cm

Technik: Öl auf Holz

Bezeichnung: bez. r. o.: „GUSTAV . KLIMT“

Besitz: Leopold Museum, Wien, Inv. Nr. 4146

Provenienz:

Privatbesitz, Wien

(Galerie in der Spiegelgasse, vermittelt durch Dr. Kerst-Kratschmann)

Rudolf Leopold, Wien

Ausstellungen:

Salzburg (Museum der Moderne, Rupertinum) 1990 (Abb. 27); Hannover (EXPO) 2000, Nr. 105 (Abb. S. 300).“

Provenienzzangaben bei Tobias G. Natter (Hrsg.), Gustav Klimt. Sämtliche Gemälde, Köln 2012, Nr. 77, S. 547:

„77.

Sitzendes junges Mädchen, um 1894

Öl auf Holz, 14 x 9,6 cm,

bez. r. o.: „GUSTAV . KLIMT“

Wien, Leopold Museum, Inv. Nr. 4146

Provenienz:

Wien, Privatbesitz;

Wien, Galerie in der Spiegelgasse;

Wien, Rudolf Leopold;

Wien, Leopold Museum.

Ausstellungen nach 1918:

Salzburg 1990 (Abb. S. 27); Hannover 2000 (Nr. 105, Abb. S. 300); Wien 2000/01 (Abb. S. 78); Wien 2006b (Abb. S. 106).

Literatur:

Weidinger 2007a, S. 251.

... Konkordanz:

Novotny/Dobai ohne Erwähnung,

Weidinger/Seiser/Winkler Nr. 89.“

**Provenienzanangaben bei Tobias G. Natter / Elisabeth Leopold (Hrsg.), Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, Ostfildern 2013, G2, S. 212:
(= Provenienzdatenbank der Leopold Museum Privatstiftung)**

„G2

Sitzendes junges Mädchen, um 1894

Öl auf Holz, 14,1 x 9,6 cm

Inv. Nr. 4146

Vorderseite: Sign. re. o. mit grauer Ölfarbe: „GUSTAV . KLIMT“

Rückseite: Holzplatte: Num. Mitte: „11 1/2 – 12“

Werkverzeichnisse:

Novotny/Dobai 1967, nicht vermerkt;

Weidinger/Seiser/Winkler 2007, Nr. 89 ;

Natter 2012b, Nr. 77.

Provenienz:

um 1952 Margarethe Bezdek, Wien;

nach deren Tod an ihre Tochter Liselotte Günzl, Wien;

nach 1974 Rudolf Leopold, Wien;

1994 Leopold Museum-Privatstiftung, Wien.

Ausstellungen:

Salzburg 1990, S. 27 (Abb.); Hannover 2000, Nr. 105, Abb., um 1895); Wien 2000/01, S. 78 (Abb.); Salzburg 2004, nicht im Katalog; Wien 2004/05b, kein Katalog; Wien 2006, S. 106 (Abb., 1894); Wien 2012a, Nr. 39 ...“

A) Zum Gemälde:

Das kleinformatige Mädchenbildnis des Leopold Museums gehört zu einer Gruppe von Bildnissen, die in das Jahr 1894 zu datieren sein dürften und in denen sich Klimt den Charakteristiken der Fotografie erstaunlich weit annähert. Bereits das für ein Gemälde unübliche Kleinformat des Mädchenbildnisses erinnert an eine Fotografie. In diesem extremen Format beeindruckt Klimt durch den hohen Grad an Realismus, den er in miniaturhafter Maltechnik virtuos zelebriert. In winzigen, für das bloße Auge kaum sichtbaren Details hält Klimt den lebendigen Gesichtsausdruck des Mädchens fest und widmet sich der sinnlichen Wiedergabe des prachtvoll glänzenden Seidenkleides des Mädchens. Die Weise, wie Klimt das junge Mädchen im Sessel sitzend in leichter Untersicht präsentiert, wie mehrere Lichtquellen die Gestalt beleuchten und ein plastisches Oberflächenrelief erzeugen, erinnert auch kompositorisch an die Situation in zeitgenössischen Fotoateliers.¹

Das kleine Gemälde war laut den Werkverzeichnissen erstmals 1990 in Salzburg in einer Ausstellung zu sehen, als es bereits im Eigentum von Rudolf Leopold stand.

B) Margarethe Bezdek, geb. Szokolay

Während die gängigen Klimt-Werkverzeichnisse „Privatbesitz“ als Provenienz vor Rudolf Leopold angeben, nennt einzig das Werkverzeichnis von Tobias G. Natter / Elisabeth Leopold (Hrsg.), „Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum“, auf Seite 212 Margarethe Bezdek als Eigentümerin des kleinen Mädchenbildnisses.

¹ Tobias G. Natter / Elisabeth Leopold (Hrsg.), Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, Ostfildern 2013, G2, S. 212.

Margarethe Josefine Amalia Szokolay wurde am 18. März 1902 als Tochter von Felix Szokolay und Amalia Szokolay, geb. Atzmüller, in Wien geboren.² Ihr Vater Felix war laut Lehmann's Wohnungsanzeiger Ingenieur der städtischen Straßenbahnen. Die Familie wohnte im Jahre 1907 in Wien 19., Döblinger Hauptstraße 14.³ 1938 war Felix Szokolay in Wien 18., Staudgasse 4, wohnhaft.⁴

Über das Leben von Margarethe Szokolay ist wenig bekannt: Als gesichert gilt, dass sie den 1887 geborenen Johann Bezdek ehelichte. Dieser betrieb, möglicherweise mit seiner Ehefrau gemeinsam, die „Firma Bezdek & Co., Obstkonservenfabrik vorm. G. Novak GesmbH“ in Wien 5., Nikolsdorferstraße 26.⁵ Jedenfalls wurde der Beruf von Margarethe Bezdek in der Todfallsaufnahme mit „Gewerbepensionistin“ angegeben. Sie war österreichische Staatsbürgerin und römisch/katholisch getauft. Über eine Verfolgung des Ehepaares in der NS-Zeit aus politischen oder rassistischen Gründen ist nichts bekannt.

Der Ehe von Johann und Margarethe Bezdek entstammten drei Kinder:

F. B.

L. B., später G.

M. B., später W.⁶

Mit Kaufvertrag vom 30. Juni 1949 erwarb die Firma oder Johann Bezdek die Liegenschaft mit Haus in Wien 19., Cobenzlgasse 46.⁷ Johann Bezdek verstarb am 18. Mai 1958. Auf Grund der Einantwortungsurkunde vom 24. November 1960⁸ wurde das Eigentumsrecht auf der Liegenschaft für die Witwe Margarethe Bezdek einverleibt.⁹

Margarethe Bezdek verstarb am 16. Jänner 1974 im Krankenhaus Lainz. Sie wurde am 24. Jänner 1974 am Döblinger Friedhof beigesetzt.¹⁰ Ihre letzte Wohnadresse lautete Wien 19.,

² Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8), BG Döbling, Verlassenschaftssache Margarethe Bezdek, GZ 1 A 66/74, Magistrat der Stadt Wien, Standesamt Wien-Penzing, Mitteilung eines Sterbefalles, 26. Jänner 1974.

³ <http://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/pageview/118657>, abgerufen am 26. Jänner 2017.

⁴ <http://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/pageview/269213>, abgerufen am 26. Jänner 2017.

⁵ Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8), BG Döbling, Verlassenschaftssache Margarethe Bezdek, GZ 1 A 66/74, Grundbuchauszug, EZ 1042, KG Grinzing, Ger. Bez. Döbling., C-Blatt.

⁶ Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8), BG Döbling, Verlassenschaftssache Margarethe Bezdek, GZ 1 A 66/74, Todfallsaufnahme, 4. Februar 1974, S. 2.

⁷ EZ 1042, KG Grinzing, Ger. Bez. Döbling.

⁸ GZ 1 A 312/58-20, BG Döbling (?).

⁹ Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8), BG Döbling, Verlassenschaftssache Margarethe Bezdek, GZ 1 A 66/74, Grundbuchauszug, EZ 1042, KG Grinzing, Ger. Bez. Döbling., B-Blatt.

¹⁰ http://www.friedhofewien.at/grabsuche?submitHidden=true&name=Margarethe+Bezdek&friedhof=-1&jdb_von=&jdb_bis=&historischerGrab=false&latitudeWGS84_y=48.2082647&longitudeWGS84_x=16.373920599999998, abgerufen am 26. Jänner 2017.

Cobenzlgasse 46. Laut Todfallsaufnahme verstarb Margarethe Bezdek ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung, sodass gesetzliches Erbrecht zur Anwendung kam.¹¹ In einer Eingabe des Rechtsvertreters der drei Kinder von Margarethe Bezdek machten diese geltend, dass sie kraft Gesetzes Erben nach ihrer Mutter zu je einem Drittel seien und gaben die unbedingte Erbserklärung ab.¹²

Anlässlich der Vorlage des Eidesstättigen Vermögensbekenntnisses gaben die drei Erben die Erklärung ab, die Erbteilung nach der Einantwortung einvernehmlich vornehmen zu wollen.¹³ Im Vermögensbekenntnis selbst werden neben Forderungen gegenüber den Kindern zwar Kleidung, Hauseinrichtung und Schmuckstücke genau beschrieben, eine Kunstsammlung bzw. das kleine Klimt-Gemälde werden nicht erwähnt. Margarethe Bezdek kann durchaus als wohlhabend bezeichnet werden; der reine Nachlass betrug öS 3,465.165,03.¹⁴ Mit Einantwortungsurkunde vom 19. Juli 1974 wurden die drei Kinder von Margarethe Bezdek in deren Nachlass eingewantwortet. Auf der Liegenschaft in der Cobenzlgasse 46 wurde das Eigentumsrecht zu je einem Drittel einverleibt.¹⁵

Aus einem Schreiben von Elisabeth Leopold an Robert Holzbauer vom 31. Juli 2013 geht hervor, dass Liselotte Günzl gegenständliches Bild von ihrer Mutter geerbt hat.¹⁶

C) Liselotte Günzl, geb. Bezdek

Wie oben angeführt, wurde Liselotte Bezdek 1924 in Wien geboren. Sie ehelichte den Rechtsanwalt C. G. Ihr gemeinsamer Wohnsitz befand sich in unmittelbarer Nähe zu jenem der Eltern von Liselotte Günzl.¹⁷

¹¹ Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8), BG Döbling, Verlassenschaftssache Margarethe Bezdek, GZ 1 A 66/74, Todfallsaufnahme, 4. Februar 1974, S. 3.

¹² Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8), BG Döbling, Verlassenschaftssache Margarethe Bezdek, GZ 1 A 66/74, Dkfm. Friedrich Bezdek, Liselotte Günzl, M. W., vertreten durch C. G., an das BG Döbling, 12. Februar 1974.

¹³ Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8), BG Döbling, Verlassenschaftssache Margarethe Bezdek, GZ 1 A 66/74, F. B., L. G., M. G., vertreten durch C. G., an das BG Döbling, Erklärung vom 30. April 1974.

¹⁴ Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8), BG Döbling, Verlassenschaftssache Margarethe Bezdek, GZ 1 A 66/74, Eidesstättiges Vermögensbekenntnis, 17. April 1974.

¹⁵ Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8), BG Döbling, Verlassenschaftssache Margarethe Bezdek, GZ 1 A 66/74, Einantwortungsurkunde, 19. Juli 1974.

¹⁶ Unterlagen der LMPS, Dr. Elisabeth Leopold an Dr. Robert Holzbauer, 31. Juli 2013.

¹⁷ Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8), BG Döbling, Verlassenschaftssache Margarethe Bezdek, GZ 1 A 66/74, Todfallsaufnahme, 4. Februar 1974, S. 2.

Laut den Erinnerungen von Elisabeth Leopold hat Liselotte Günzl das Bild von Gustav Klimt, „Sitzendes junges Mädchen“, zwischen 1975 und 1980 an Rudolf Leopold verkauft (siehe unten).

Liselotte Günzl ist am 9. Mai 1985 verstorben. Sie wurde am 14. Mai 1985 auf dem Döblinger Friedhof im Familiengrab beigesetzt. Laut Grabstellensuche der Friedhöfe Wien befinden sich heute in dem Grab auch die Eltern von Liselotte Günzl sowie ihr Bruder F., der im Oktober 1987 verstorben ist.

D) Rudolf Leopold

Elisabeth Leopold bestätigte in einem weiteren Schreiben an Robert Holzbauer vom 20. Juli 2013, dass ihr Ehemann das Bild wahrscheinlich zwischen 1975 und 1980 von der Familie G. erworben hätte, die damals 19. Bezirk wohnte.

Der Ankauf ist laut Elisabeth Leopold auf Vermittlung der ehemaligen Präsidentin der Österreichischen Nationalbank und ab dem Jahre 2000 Regierungsbeauftragte für die Entschädigung der Zwangsarbeiter unter dem NS-Regime, Maria Schaumayer (1931–2013), zustande gekommen. Schaumayer sei sowohl mit der Familie Leopold als auch mit der Familie G. befreundet gewesen und hätte Rudolf Leopold auf das kleine Bild aufmerksam gemacht, welches Liselotte Günzl beabsichtigt habe, zu veräußern.¹⁸ Es sei dann noch ein befreundeter Kunsthändler quasi zwischengeschaltet worden, nämlich Friedrich Kratschmann, der in Wien 1., einen Handel mit antiken Möbeln und Kunstgegenständen betrieben hat und in Wien 18., wohnhaft war. Auch er habe beim Kauf vermittelt. Robert Holzbauer konnte bei einem Telefonat mit dem Handelsgericht Wien (Firmenbuch) klären, dass das Unternehmen von 1977 bis zum April 1999 im Handelsregister eingetragen war.¹⁹

In diesem Fall interessiert vor allem, von wem Margarethe Bezdek das gegenständliche Bild erworben hat. Ab ihrer Eigentümerschaft scheint die Provenienzkette geschlossen zu sein, fraglich ist die Zeit davor, daher ob es zwischen 1938 und 1945 einen Eigentumsübergang von einem aus politischen oder rassistischen Gründen verfolgten jüdischen auf einen nichtjüdischen Besitzer gegeben hat.

¹⁸ Telefonat Dr. Elisabeth Leopold mit MMag. Dr. Michael Wladika, 24. Jänner 2017 und Schreiben Elisabeth Leopold an Robert Holzbauer, 20. Juli 2013.

¹⁹ Unterlagen der LMPS, Gedächtnisprotokoll Robert Holzbauer, 11. Juli 2013.

E) M. W., geb. Bezdek (als Auskunftsperson)

M. W. ist die am 22. Juli 1942 geborene Tochter von Margarethe Bezdek und um 18 Jahre jüngere Schwester von Liselotte Günzl. Sie wohnt mit ihrem Ehemann, G. W., in Wien 19.

Am 31. Juli 2013 kam es zu einem Gespräch zwischen M. W. und Elisabeth Leopold, über das diese für den Provenienzforscher Robert Holzbauer eine Notiz angefertigt hat: Laut der Aufzeichnung sagte W., dass ihre Schwester Liselotte Günzl das Bild von ihrer Mutter Margarethe Bezdek geerbt habe. Diese habe es wiederum in den Jahren 1952 bis 1955 entweder im a) Dorotheum oder in der b) Kunsthandlung Formanek erworben, oder c) ihr Bruder erhielt es von einem Freund, der bei ihm Schulden hatte.²⁰

Diese Information floss in das 2013 erschienene Werkverzeichnis, Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, ein, welches Tobias G. Natter mit Elisabeth Leopold herausgegeben hat. Deshalb steht bei den Provenienzzangaben auf Seite 212, „um 1952 Margarethe Bezdek, Wien“.

Die Gemeinsame Provenienzforschung hat versucht, die laut der Gesprächsnotiz vom 31. Juli 2013 getätigten Aussagen von M. W. zu überprüfen: Sie richtete zunächst eine Anfrage an das Dorotheum, ob das Gemälde des sitzenden jungen Mädchens zwischen 1952 und 1955 in einer Auktion gewesen ist, die negativ beantwortet wurde. Parallel dazu wurde M. W. in einem Schreiben vom 14. Juli 2016 ersucht, ihre Angaben zu bestätigen und zu präzisieren. Dieses Schreiben blieb unbeantwortet.

Deshalb kam es am 13. Dezember 2016 zu einem Telefonat zwischen Michael Wladika und M. W. Diese revidierte ihre Aussagen vom Sommer 2013 und erinnerte sich nun, dass das Bild seit ihrer Kindheit, daher auch in der NS-Zeit, neben ihrem Kinderzimmer gehangen sei. Sie könne sich ganz genau an das „herzige Mäderl“ erinnern und bekräftigte, dass dieses Werk Gustav Klimts immer in Familienbesitz gewesen sei. Mit dem Dorotheum bzw. der Kunsthandlung Formanek habe dies nichts zu tun!

Elisabeth Leopold, die mit M. W. befreundet ist, wurde nun ersucht, W's divergierende Aussagen zu hinterfragen. Am 15. Jänner 2017 kam es zu einem Gespräch in deren Haus. Laut der von Elisabeth Leopold angefertigten Gesprächsnotiz sagte M. W. folgendes: „... Frau M. erinnert sich, das kleine Bild hing in ihrem Zimmer. Weiters erinnert sie sich, dass ihre Mutter sagte: ‚Das herzige Mäderl auf dem Bild hatte (oder hätte?) auch der Großmutter

²⁰ Unterlagen der LMPS, Dr. Elisabeth Leopold an Dr. Robert Holzbauer, 31. Juli 2013.

gut gefallen. Auf die früheren Befragungen erfolgten unüberlegte unbeweisbare Vermutungen, meine (Anm. Elisabeth Leopolds) Fragen waren spontan und bohrend. Frau W. erinnert sich ..., dass schon nach Aussage der Mutter die Großmutter das Bild schätzte.“ M. W. hat diese Gesprächsnotiz unterschrieben.²¹

Laut Elisabeth Leopold gibt es über den Kauf keine Rechnung oder andere Aufzeichnungen mehr. Es könnte aber auch eine mündliche Vereinbarung über das kleine Bild, welches „keine Kostbarkeit“ war, gegeben haben.²²

F) Bildautopsie

Laut dem Werkverzeichnis von Tobias G. Natter und Elisabeth Leopold über die Klimt-Sammlung im Leopold Museum befindet sich auf der Rückseite der Holzplatte lediglich eine Nummerierung in der Mitte „11 1/2 -12“²³

Das Gemälde befindet sich nicht unter den Suchmeldungen in der Lost Art Datenbank des Deutschen Zentrums für Kulturgutverluste.

Es konnte kein Eigentümerwechsel in der NS-Zeit festgestellt werden.

Wien, am 31. Jänner 2017

MMag. Dr. Michael Wladika

²¹ Unterlagen der Gemeinsamen Provenienzforschung, Gesprächsnotiz Elisabeth Leopold mit M. W., 15. Jänner 2017.

²² Telefonat Dr. Elisabeth Leopold mit MMag. Dr Michael Wladika, 31. Jänner 2017.

²³ Tobias G. Natter / Elisabeth Leopold (Hrsg.), Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, Ostfildern 2013, G2, S. 212.